

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 30

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er ist wieder gesund!

Sebastian Schnyder, vor anderthalb Jahren aus Gesundheitsgründen zurückgetretener Direktor im Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), trat damals, besonderes zum Leidwesen seines Vorgesetzten, Bundesrat Flavio Cotti, kaum je mit brisanten, aber nötigen Aussagen an die Öffentlichkeit. Jetzt aber, über ein Jahr nach seinem Rücktritt aus Gesundheitsgründen, hat sich der wieder genesene Sebastian Schnyder in einem Forumsbeitrag in der *Basler Zeitung* an die Öffentlichkeit gewandt. Thema: «Die Eid-Genossenschaft als Forschungs-



projekt». These: «Während die NPE-Forschung in den USA ihrer sozioökonomischen Bedeutung entsprechend ein Take-off erlebt, weist die NPO-Karte in den übrigen westlichen Industrieländern, insbesondere

in volkswirtschaftlicher Sicht, noch grosse weisse Flächen auf.» Volkswirtschaftler Schnyder war von Bundesrat Alphons Egli gewählt worden.

Bravo für Ogi

Die Energiesparkkampagne «Bravo!» sei auf fruchtbaren Boden gefallen, meldet das Departement Ogi, Initiator der Kampagne, und verweist auf eine Umfrage, die glücklicherweise dieses positive Resultat zutage gefördert habe. Tatsächlich: Das EMD meldet, man spare jetzt auch. Mit «neuen Weisungen» wolle Bundesrat Kaspar Villiger seine Untergebenen «zum sparsamen Verhalten» anregen. Das EMD meint es gut mit Adolf Ogi. Sollte der Berner dereinst das Militärdepartement übernehmen, was noch immer nicht völlig ausgeschlossen ist, darf er wenigstens auf eine konstante Zahl von Untergebenen hoffen wie der Vorgänger. Trotz Armee 95 und Frühpensionierung der Aktiven soll der Personalbestand ja gleich bleiben. Um ja keinen Beamten überflüssig zu machen, wird jetzt – unter dem Vorwand, Energie zu sparen – langsamer gearbeitet, damit die Arbeit weiterhin für alle reicht.

Gut gebrüllt, Löwe!

Leo Schürmann, alt SRG-Generaldirektor, wollte als neuer Verwaltungsratspräsident des ersten in der Schweiz produzierten Privatfernsehprojektes «Business Channel» nicht tatenlos zusehen, wie der Kanal in SRG-Feindeshand überging. Als Felix Matthys, Präsident des Hofer-Clubs und Zürcher Unternehmer, mit der Investition von drei Millionen Franken als Retter in hoher Not auftrat, liess ihn Schürmann zwar dankbar gewähren, nicht ohne allerdings zu verkünden, dessen Rücktritt als Hofer-Club-Präsident «würde mich nicht überraschen». Der alte Löwe siegte. Matthys trat zurück.

Nein zu Voyame

Die UNO-Menschenrechtskommission hat den Jurassier Joseph Voyame, pensionierten Direktor des Bundesamtes für Justiz, beauftragt, eine Untersuchung der Lage in Rumänien vorzunehmen und bis Februar 1990 einen Bericht fertigzustellen. Leider aber hat Conducator Ceausescu diesem Schweizer die Einreise verweigert. Der geplante Bericht sei von vorneherein «nichts wert», hiess es in Bukarest. Doch die Sache ist nicht verloren. Gewiss lässt sich Pierre Aubert, ehemaliger Aussenminister und eifriger Ceausescu-Besucher, überreden, eine Vermittlerrolle zu spielen. Die Frage ist nur, was ein Menschenrechtsbericht über Rumänien bringt, wenn er von Pierre Aubert verfasst und von Ceausescu akzeptiert würde ...

Lisette Chlämmerli

Namibia-Korps hilft – eigenen Leuten!

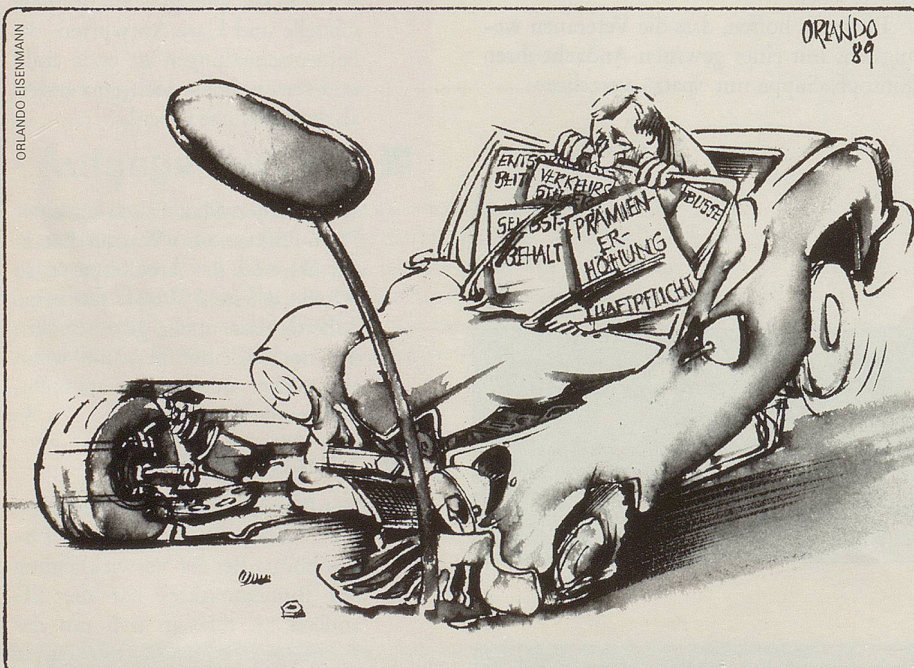
Erfreulich! Das Schweizer Namibia-Korps kommt immer mehr zum Einsatz. Hatte es am Anfang noch so ausgesehen, als würden die 150 freiwilligen Sanitätler in Südwestafrika Däumchen drehen und langweilig herumstehen, weil die Truppentflechtung zwischen Südafrikanern und Angolanern ja doch reibungslos vonstatten geht, so sind nun in neuerer Zeit vermehrt Anzeichen auszumachen, wonach es gelungen scheint, eine sinnvolle Beschäftigung zu finden. Nicht dass im UNO-Kontingent von rund 4500 Mann aus zahlreichen Ländern besonders viele Kriegsversehrte zu versorgen wären. Das nicht. Das Schweizer Namibia-Korps beschäftigt sich vielmehr mit den eigenen Landsleuten.

Wahrscheinlich ist bis zur Drucklegung dieser Zeilen die Zahl wieder überholt, aber bis zum Abfassen dieses Manuskripts wurden nicht weniger als sieben Verkehrsunfälle von Schweizer Namibia-Fahrern gemeldet. Zwar nicht vom EDA, das den einen oder anderen Vorfall grosszügig verschwieg, aber das Buschtelefon, welches in Afrika besonders gut zu funktionieren pflegt, hat Lisette solches zugetragen. Sieben Mal ist ein mit vier bis fünf Schweizern beladenes Privatauto vom rechten Weg abgekommen und hat eine Karambolage verursacht. Die Zahl der Verletzten im Schweizer Lager beläuft sich nach Angaben aus Buschkreisen mittlerweile auf gegen 30, was rund ein Fünftel der gesamten Delegation ausmacht.

Immerhin sind noch keine Todesfälle zu melden, was allerdings ändern kann. Die UNO-Truppe hat auf ähnliche Weise wie die Schweiz bisher acht Opfer zu beklagen: 2 Engländer, 2 Bangladeshi, 2 Japaner, 2 Kenianer und einen Mann aus Thailand.

Die Schweizer Unfälle geschahen nicht auf Dienstreisen, sondern ausschliesslich im Urlaub und in der Freizeit. Wobei den Schweizer Afrika-Fahrern zugute zu halten ist, dass sie Sorge tragen insbesondere zur einheimischen Fauna. Jene namibische Kuh, die nach einer scharfen Kurve urplötzlich in der Strassenmitte stand, wurde zuvorkommend umfahren, die Besatzung landete dafür im Strassen-graben.

Im EMD und im EDA wird zurzeit gerätselt, was mit den Nachrichten aus dem Busch anzufangen sei. Zunächst einmal sind alle glücklich, dass die Freiwilligen auch eine Beschäftigung gefunden haben. Je höher der Prozentsatz an Verletzten, um so kleiner wird – etwas bössartig gesagt – logischerweise das Beschäftigungsproblem.



Weiter vermindertes Fahrvergnügen